

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die alte Geschichte von ihrem Anfang bis auf die
Völkerwanderung enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1799

X. Kleinasiaten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10236

S. 17.

Kleinasien (Asien innerhalb des Halses oder d. h. beiderseits des Taurus) vom Euphrat an der Ostseite und an den übrigen Seiten von Meeren umgeben, war durch die ganze Vorwelt ein der Geschichte wichtiges Land. In den ältesten Zeiten war es die Pforte, durch welche die Völker, die eine Ueberfüllung zwischen dem Altai und Taurus hervortrieb, nach Europa zogen, und innerhalb welcher sie vor ihrem Eintritt in Europa einiges von ihrer ersten Wildheit ablegten. Unter dem schönen Himmel von Kleinasien, und in seinem Meerumgebenen Lande, das zur Schifffahrt und Handlung einlud, bildeten sich die Zurückgebliebenen bald, und schickten dann ihren Stammesgenossen, die nach Europa gewandert waren, bald zufällig Entwilderer sogar in ihre europäischen Wälder nach, bald ertheilten sie ihnen bey Gelegenheit der Abentheuer, welche die Europäer in ihrer Nachbarschaft bestanden, oder bey den Fehden, die sie mit ihnen selbst führten, den ersten Stoß zum Anfang eines bessern gesellschaftlichen Lebens, oder sie nahmen ihre europäischen Brüder bey Rückwanderungen aufs neue in ihre Nachbarschaft auf, und theilten ihnen ihre eigene Bildung mit. Jene Colonien und diese Abentheurer und besonders der trojanische Krieg legten den ersten Grund zur Cultur der Griechen in Europa und Italien; die Asiatischen Griechen standen

den

den als Muster für die Fortsetzung der angefangenen v. Chr. Cultur der Griechen da, und verstärkten sie durch ausgesendete Colonien und Handelsniederlagen, besonders an den europäischen Küsten des schwarzen Meers. In Kleinasien entstand (nach der Phönici- schen) die erste Herrschaft zur See noch vor dem Ruhm der Asiatischen Griechen; hier entstand Kunst und besonders schöne Baukunst, noch vor Homer, hier hatten die Griechen zuerst eine gebildete Sprache, und seitdem Poesie, Philosophie und Historiographie; sie veredelten hier zuerst die früheren Künste von Asien, Musik, Plastik, Mahleren, Sculptur und Baukunst und erfanden für die letztere die dorische und jonische Säulenordnung; an dieser Küste stieß sich auch zuerst der asiatische Despotismus.

Dies alles war das Product der getheilten Kraft einer Menge kleiner Völker und Stämme von der verschiedensten Abstammung, die dieses schöne, von Bergen und Thälern abwechselnd durchschnittene, zur Viehzucht, zum Acker- und Bergbau und zur Schiff- fahrt anlockende Land neben einander in lauter klei- nen Staaten bewohnten. Jedes für sich allein war der politischen Geschichte unwichtig, und ihr nur durch seinen Beytrag zur Cultur der Welt bedeutend. Doch ragte Troja, Phrygien, Karien und Lydien unter den übrigen hervor.

Gatterer's Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfang Th. I.
(Göttingen 1785. 8) S. 370.

v. Chr. I. Trojaner, auf der myssischen Küste, machten zufällig Epoche in der Geschichte von Kleinasien und Griechenland. In Kleinasien veranlaßte die Zerstörung von Troja (N. 1184 vor Chr.) Veränderungen unter den daselbst wohnenden Stämmen; sie trieben einander wechselseitig aus, manche vermischten sich untereinander, andere giengen unter und machten neuen Ankömmlingen Platz. Mit ihr fangen erst die größern Einwirkungen der Kleinasiaten auf Europa an, und kurz nach ihr die Auswanderungen der europäischen Griechen nach Asien, von welchen der Zug nach Troja die letzte Ursache war.

II. Phryger, ein uraltes und kunstreiches Volk in Kleinasien, das Bergbau, Manufacturen (opus Phrygium), und wilder Gottesdienst mit Orgien, Musik und der Fabeldichter Aesop berühmt gemacht haben. Unter ihren Königen waren Gordius I. durch den Gordischen Knoten, den 1000 Jahre nachher Alexander mit dem Schwerdt gelöst hat; Midas I. durch Beförderung des Bergbaus und der Handlung und Adrast, als der letzte dieses Königstamms, merkwürdig. Nach Adrasts Tod fiel das Königreich an Erdsus und 5 Jahre nachher an seinen Ueberwinder Cyrus.

III. Karier, Anfangs meist Insulaner und berühmte Seeräuber, da sie aber durch die Jonier und Dorier bey Gelegenheit der heraklidischen Unruhen von da verdrengt wurden, so zogen sie sich von ihren Inseln auf das feste Land zurück (das vorher Phönicien

nicien hieß), wo die Jonier und andere Griechen v. Chr. ihrer Ausbreitung Gränzen steckten, weshalb sie sich desto allgemeiner und kühner aufs Meer wagten. Sie halfen dem Psammitich zur Alleinherrschaft in Aegypten, und trugen auch ihren rührigen Geist nach Milet, in ihre Pflanzstadt, über. Erdsus eroberte Karien, und mit seinem Reich wurden sie dem Persischen durch Cyrus einverleibt, dem sie durch ihre Kenntniß der Meere und ihre Flotten sehr nützlich wurden.

IV. Die Lydier, ein Aegyptischer Stamm, der in dem Lande, am ägeischen Meere, das vorher Mäonien hieß, zwischen Mysien, Phrygien und Karien wohnte, wurden durch Schiffahrt und Handlung, zu dessen Unterstützung sie zuerst, der Sage nach, Münze erfunden und Gasthäuser angelegt haben, groß und mächtig. Der Wohlstand, zu welchem sie durch beydes gelangten, machte sie zu einem üppi- gen und weibischen Volk. Ihre Geschichte zählt drey Regentenstämme:

I. Atyaden, vor der Zerstörung von Troja. Von einem König dieses Stammes ward Pelops ver- anlaßt, nach Griechenland mit seinen Schätzen zu wandern.

II. Herakliden, die 22 Geschlechter über an der Regierung waren.

III. Merminaden. Unter diesem Regentenstamm schienen die Lydier Beherrscher von Vorderasien werden zu wollen. Gyges eroberte Kolophon und das Land Troas und Ardys Priene. Er be-^{vor} kämpfte ⁶³³

v. Chr. kämpfte auch schon mit den eingefallenen Cimmeriern, die aber erst von seinem zweyten Nachfolger Alyattes vertrieben wurden. Derselbe Alyattes eroberte noch Stadt und Land der Smyrner, und so gestärkt konnte Crösus, sein Sohn und Nachfolger, ohne große Schwierigkeit Kleinasien bis an den Halys und einen Theil vom Pontus bezwingen. Aber wie er es noch weiter ausbreiten und dem Astyages, seinem Schwager, beystehen will, geht das neu entstandene Reich schnell an Cyrus über.

V. Asiatische Griechen. Pelasger wohnten schon frühe auf der nachher so genannten jonischen Küste; auch mögen andere griechische Stämme von Zeit zu Zeit aus Europa nach Kleinasien zurückgekommen seyn. Ihre Hauptrückwanderung erfolgte aber zur Zeit der Heraklidischen Unruhen (S. 27. II.)

1. Die Aeolier besetzten zuerst die den Hellespont begränzenden Länder und zogen sich darauf tiefer in das von ihnen benannte Aeolis herunter. Auf dem festen Land erbauten sie 12 Städte: Rymä, Larissä, Neon Teihos, Tenos, Killa, Notion, Migirosessa, Pitana, Algeä, Myrina, Grynia, und Smyrna (das aber ihnen Colophon wieder abnahm). Nachher bauten sich die Aeolier auch auf Tenedos und Lesbos an, und die Städte auf diesen Inseln wurden die neu Aeolischen Städte im Gegensatz jener alten genannt. Ihr Versammlungsort war Rymä.

2. Gleich

2. Gleich darauf nahmen die Jonier unter Ne-v. Chr. Ieus 12 Städte in Besitz: a) in Karien drey: Milet, Mius und Priene; b. in Lydien sechs: Ephesus, Kolophon, Lebedus, Teos, Klazomene und Phokäa c) auf der Halbinsel an Lydien, Erythra d) und die beyden Inseln Chios und Samos. Ihr Versammlungsort war Panionium.

3. Die Dorer bemächtigten sich zuerst der Inseln Kos und Rhodus, und giengen von da auf das feste Land hinüber, auf dem sie Lyndus und Halikarnas anlegten. Ihr Versammlungsort war Triopium.

Jede dieser drey Völkerschaften regierte sich von der andern unabhängig, führte nach eigenem Gefallen Krieg und schloß nach eigenem Willen Frieden: unter sich hieng jeder Stamm bloß durch Opfer und allgemeine Bundesversammlungen zusammen. Ursprünglich waren alle diese Städtestaaten monarchisch; bald aber wurden Aristokratien aus ihnen, die in Despotien und Oligarchien ausarteten; darauf in Wahl-despotien mit Alkymneten an der Spitze übergiengen, die zuletzt wieder in Democratien verwandelt wurden.

700 Jahre vor Christus, im dritten Jahrhundert nach ihrer Niederlassung, zeigen sich die Asiatischen Griechen bereits in Blüthe und hohem Wohlstand, wozu ihnen besonders die Nachbarschaft von Lydien und Phrygien, zweyer äußerst reicher Länder verhalf, zumahl da dieselben, zufrieden mit dem Besitz der Goldbergwerke und dem Ertrag ihrer Industrie

v. Chr. Industrie, ihre Wollenmanufacturen und andere Fabrik- und Kunstwaaren nicht selbst verführten, sondern die ganze Handlung den Griechen, (wie früher den Phöniciern) überließen und eben so wenig an die Besetzung der Inseln und noch nicht angebauten Plätze auf dem festen Lande dachten. So befuhren denn die Asiatischen Griechen, von ihren geräumigen Häfen aus alle Meere, und besetzten die Inseln und die ganze Küste des festen Landes, und blühten auf. Selbst der Einfall der Cimmerier, die von den Ufern des schwarzen Meers vertrieben wurden, brachte ihnen keinen bleibenden Schaden, da er als nomadische Streiferey von keiner Dauer war. Desto nachtheiliger war ihnen die Eifersucht ihrer Städte untereinander, die Härte, durch welche sie die mächtigeren an den minder mächtigen, und die Verrätherey, durch welche wieder diese sich an jenen zu rächen suchten, der Mangel an festen Verbindungen zu ihrer gegenseitigen Erhaltung und Vertheidigung und das Sittenverderbniß, das frühe unter ihnen einriß. Gegen jede stärkere Macht waren sie verlohren.

Daher unterjochte Crösus die griechischen Städte seiner Nachbarschaft (seit 560 vor Chr.) ohne große Schwierigkeit; doch zu ihrem eigenen Vortheil, weil Crösus unter ihnen Ruhe hielt. Seine kurze Herrschaft über sie war ihre glücklichste Periode.

XI. Asiaten, die mit den bekannten v. Chr.
Reichen von Asien noch in keinem
Zusammenhang waren.

§. 18.

Asien war den Alten Ostwärts nur bis an die westliche Gränze der izzigen Mungaley und des Sinesischen Reichs, und nordwärts nur bis an die südliche Gränze des izzigen Sibiriens bekannt.

In dem ihnen unbekanntem Theil von Asien hat die neuere Zeit zwey große Reiche durch sinesische Nachrichten kennen lernen, das sinesische und hunnische, die aber erst am Ende der alten Welt Einfluß auf das übrige Asien und durch dasselbe mittelbar auf Europa gehabt haben; Sibirien hingegen hat in der alten Zeit gar keine Geschichte.

Sinesen.

De Guignes histoire générale des Huns etc. Paris 1756-58. 5 Voll. 4.

Sina, dieses izzt ungeheure Reich, das gegen Osten das östliche Weltmeer, gegen Norden die große Mauer, die es von der Tatarey absondert, gegen Westen eine Reihe hoher Gebirge und Sandwüsten, gegen Süden der Ocean, Tonkin und Cochinchina umgränzt, fängt seine Geschichte in uralten Zeiten an; aber so fabelhaft, daß ein Bonzenverstand dazu erfordert wird, um sie zu glauben. Erst in der alten Welt werden die Nachrichten von ihm erträglich, ob

§

sie